Ahrensburger Zeitung

Amtliches Bekanntmachungsorgan der Stadt Ahrensburg und der Gemeinden Barsbüttel und Großhansdorf

Hamburger Abendblatt

Sonnabend/Sonntag, 28./29. Juli 2001
Nummer 174 – 51. Jg.

Zeitung für Ahrensburg und den Kreis Stormarn

Das Barsbütteler Millionen-Feuer

Fünf Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten verletzt

Von CORNELIA BÜDDIG

Barsbüttel – Bei dem Großbrand in der Barsbütteler Kunststoffverarbeitungsfirma A. W. Schultze GmbH ist ein Schaden von mehr als zehn Millionen Mark entstanden. Die Halle, in der große Mengen Kunststoffe gelagert waren, brannte komplett aus. Die Nachlöscharbeiten dauerten auch gestern an.

Nachlöscharbeiten: Brandnester in der angrenzenden Produktionshalle beschäftigten die Feuerwehren auch noch am Freitag. Um ans Dach zu gelangen, wurde die Drehleiter aus Reinbek eingesetzt. Fotos(7): BÜDDIG

Die verheerenden Folgen des Feuers zeigten sich am nächsten Morgen in aller Deutlichkeit. Von der Halle blieben nur Ruß, Schutt und Asche. Bizarr ragten verformte Stahlträger in den früheren Lagerraum hinein, der Boden an den Außenwänden war mit Splittern der zerborstenen Scheiben übersät, drinnen standen ausgeglühte Transportwagen, noch immer qualmte es. Deshalb war die Feuerwehr auch gestern noch vor Ort. Zu bekämpfen galt es unter anderem Brandnester unter dem Dach der angrenzenden Produktionshalle.

Bei A. W. Schultze war man gestern bemüht, Aufträge an Schwesterfirmen zu delegieren. Das 1874 in Hamburg gegründete Unternehmen gehört zu den fünf größten Dichtungslieferanten in Deutschland. In Barsbüttel ist der Betrieb seit 1980 ansässig.

Der Feueralarm war am Donnerstag um 18.35 Uhr über Notruf eingegangen. Zehn Minuten zuvor hatte Prokurist Maik Lorenz das Feuer entdeckt. Der 40-Jährige ging noch kurz vor Feierabend in die Lagerhalle, um ein schnurloses Telefon zurück zu seiner Station zu bringen. „Gleich am ersten Rolltor schlugen mir drei Meter hohe Flammen entgegen", berichtete der Prokurist. Lorenz griff sich einen Feuerlöscher. Doch mit dieser Ausrüstung war er machtlos. „So brutal habe ich ein Feuer noch nie erlebt", erzählte Lorenz. Geistesgegenwärtig verschloss er mehrere Feuerschutztüren, bevor die Hitze unerträglich wurde.

Draußen drohte neue Gefahr. Ein fünf Zentimeter dickes Kabel der Hochspannungsleitung, die direkt über das Gebäude führt, war gerissen. Es stürzte neben Maik Lorenz auf die Straße. „Das war wie im Film: Die Leitung kam mit sprühendem Funkenflug herunter", schilderte der Prokurist sein Erlebnis. Das heruntergefallene 100 Meter lange Stück stammte von der über die Halle führenden 110 000-Volt-Hochspannungsleitung. Auch einige Feuerwehrleute verfehlte es nur knapp. Alarmiert worden waren die Feuerwehren kurz zuvor von Geschäftsführer Andy Haunholter, der auch bei Ausbruch des Brandes anwesend war, weil sich Führungskräfte gerade zu einer Sitzung getroffen hatten.

Die ersten Feuerwehrleute am Einsatzort waren Henning Rein und Constantin Oberrath. Aber auch sie mussten sich zunächst wieder vom Brandherd zurückziehen. „Es war einfach zu heiß, und in der Halle fingen Sprayflaschen an zu explodieren", berichtete Rein. Da zu diesem Zeitpunkt nicht klar war, ob der Strom in der Hochspannungsleitung schon abgeschaltet war, hielt Einsatzleiter Hans-Werner Willhöft, Gemeindewehrführer in Barsbüttel, seine Leute auf Abstand. „Ich konnte die Kameraden nicht unter die Leitung schicken, weil das Ding nicht stromfrei war", so Willhöft. Die Hitze in der Halle machte den Wehren zu schaffen. Es herrschten zeitweise mehr als 1000 Grad Celsius.

Bekämpft wurde das Feuer von zwei Seiten, und zwar vor allem mit Wasserkanonen, die auf den Dächern der Löschfahrzeuge montiert sind. Bis nachts um 3 Uhr waren mehr als 200 Feuerwehrleute von acht Wehren vor Ort. Unterstützung erhielt Einsatzleiter Willhöft durch die Spezialeinheit Gemeinsame Einsatzführung Ort (GEO). Vorsorglich war zudem die Schnelle Einsatzgruppe Sanität alarmiert worden. Diese Kräfte hatten ein Sammellager für mögliche Verletzte eingerichtet. Es bestand die Gefahr, dass giftige Substanzen in den tiefschwarzen Rauchschwaden Helfer und Anwohner vergiften könnten. Umweltexperten der Hamburger Berufsfeuerwehr und der Stormarner Wehren überwachten die Schadstoffkonzentrationen im Qualm.

Diese Maßnahmen wurden getroffen, weil sich in der Halle auch Teflon (Polytetrafluoräthylen) befand. Das ist ein Kunststoff, der vor allem zum Apparatebau in der chemischen Industrie und zum Beschichten von Bratpfannen verwendet wird. Brennt dieses Material, können giftige Dämpfe entstehen. Tatsächlich klagten einige Anwohner über Schleimhaut- und Augenreizungen. Auch fünf Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen. Einer von ihnen kam in eine Augenklinik. Die Polizei erwog zeitweise sogar eine Evakuierung von nahen Wohngebäuden. Über den Rundfunk und mit Lautsprecherdurchsagen wurden die Anwohner aufgefordert, Türen und Fenster geschlossen zu halten.

Da die Rauchsäule kilometerweit zu sehen war, fanden sich außer den Helfern auch Angehörige der Firma Schultze und anderer Betriebe ein. Tanja Kühnel (27), die Inhaberin des Transportunternehmens auf dem Nachbargrundstück, hatte mit ihrem Mann in Geesthacht gerade den Grill im Garten entzündet, als sie von dem Großfeuer erfuhr. „Wir hatten wahnsinnige Angst, dass unser Büro abbrennt", so die 27-Jährige. Sechs Autos holte das Ehepaar schleunigst von dem Betriebsgelände. Vier Wagen blieben zurück. „Bei einigen ist die Front geschmolzen", berichtete die Chefin.

Völlig entsetzt verfolgte auch Peter Weichert, Inhaber einer weiteren angrenzenden Firma, das Geschehen. Die Palettenfabrik wurde von den Wehren mit massivem Wassereinsatz geschützt. Ralf Jensen, Einkaufsleiter der benachbarten Großküche Gauger, unterbrach in Büchen ein Tennismatch, um nach Barsbüttel zu fahren. Um kurz nach 21 Uhr hatte er die Gewissheit, dass die Lebensmittelvorräte nicht durch den Rauch verdorben waren.

Die A 1war zwischen Kreuz Ost und Stapelfeld für vier Stunden in beide Richtungen gesperrt. Die gefährdete Starkstromleitung überquert die Autobahn, und man befürchtete, dass Leitungen auf die Fahrbahn stürzen könnten. „Wegen der Vollsperrung bildeten sich kilometerlange Staus. Zum Stromausfall kam es nicht, da die HEW Ersatzleitungen für die Stadtteile Volksdorf und Rahlstedt aktivierte.

Entsetzte Zeugen: Schultze-Geschäftsführer Andy Haunholter (l.) und Peter Weichert, Inhaber der benachbarten Paletten-Fabrik, verfolgen die Löscharbeiten. Das Feuer griff nicht auf andere Gebäude über.

Prokurist Maik Lorenz entdeckte das Feuer um 18.25 Uhr am ersten Rolltor der Lagerhalle.

Abgekämpft nach stundenlangem Einsatz: Barsbüttels Gemeindewehrführer Hans-Werner Willhöft.

Vier Stunden Vollsperrung: Auf der Autobahn Hamburg–Lübeck 1 wurde der Verkehr ab Kreuz Ost und Stapelfeld umgeleitet. Foto: SULANKE

Gefahr durch Starkstrom: Ein Stück der unteren 110 000-Volt-Leitung riss heraus und fiel neben der Halle sprühend zu Boden.

Bizarres Bild der Verwüstung: Von der 900 Quadratmeter großen Lagerhalle blieb nach dem Brand nur Ruß, Schutt und Asche.

Wie gefährlich ist die Rauchsäule? Umweltexperten der Feuerwehr nahmen noch vor Ort Proben. Das Risiko war das Teflon in der Halle.

HEUTE

Aktive Senioren

Malen, Tanzen, Ausflüge unternehmen: Das neue Angebot des Ahrensburger Arbeitskreises offene Altenarbeit ist vielfältig. Seite 2

Heimatmuseum

Robert Köster will die Erinnerung an alte Handwerkstechniken bewahren helfen. Er ist Kandidat für den Bürgerpreis, den Ahrensburger Zeitung und Volksbank Stormarn vergeben. Seite 3

Politikerausflug

Landrat, Bürgermeister und andere Gäste schipperten auf Einladung der Sparkasse Stormarn nach Wismar. Seite 5

Malende Golferin

Sie ist Spitze auf dem Golfplatz. Und dass sie auch als Malerin einiges zu bieten hat, wird Silke Harmsen aus Ahrensburg bei ihrer ersten Ausstellung zeigen. Seite 6

Unglücklich verloren

Der 66-jährige Helmut Voß vom TSV Glinde scheiterte bei den Tischtennis-Europameisterschaften der Senioren in Århus trotz mehrerer Einzelsiege. Seite 8

Schlussverkauf abschaffen

M.T. **Ahrensburg** – Am Montag beginnt der Sommerschlussverkauf – für die Verbraucherzentrale (VZ) Schleswig-Holstein eine antiquierte Angelegenheit. Schon seit Jahren fordert sie die Abschaffung der Regelungen, die im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb festgelegt sind. Vor dem Hintergrund des gefallenen Rabattgesetzes hat die VZ ihre Forderung bekräftigt.

Warum würden nur bestimmte Waren zugelassen? Und warum werde der Zeitraum so rigide festgelegt? Gerade in touristisch interessanten Gebieten wie Schleswig-Holstein sollten dem Einzelhandel mehr Freiheiten zugestanden werden, so die VZ. Nach dem Fall des Rabattgesetzes sei ein Schlussverkauf jederzeit mit jeder Ware möglich.

Gegen Tollwut impfen

sul **Bad Oldesloe** – Hunde und Katzen sollten regelmäßig gegen Tollwut geimpft werden. In vielen Urlaubsländern ist eine Schutzimpfung sogar Voraussetzung für die Einreise der Vierbeiner. Darauf weist der Fachdienst für Veterinärwesen der Kreisverwaltung hin.

In Schleswig-Holstein hat es zwar seit vielen Jahren keine Tollwutfälle mehr gegeben. Die Kreisverwaltung rät dennoch zur Vorsicht. In letzter Zeit seien mehrfach Menschen von Hunden und Katzen gebissen worden, die über keinen Impfschutz verfügten. Für die Betroffenen habe das aufwendige Untersuchungen nach sich gezogen. Die Tiere müssten in Zweifelsfällen in Quarantäne genommen oder sogar getötet werden.

Geschlossen

M.T. **Siek** – Wegen einer Dienstversammlung bleibt die Sieker Amtsverwaltung kommenden Mittwochvormittag geschlossen. Auch die Mitarbeiter der Postagentur sind von 9.30 bis 11.30 Uhr nicht erreichbar.

Weniger Verletzte

lno **Kiel** – Die Zahl der Unfallopfer auf schleswig-holsteinischen Straßen ist erheblich gesunken. Von Januar bis Mai verunglückten 6450 Menschen bei Verkehrsunfällen und damit 13,6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Bundesdurchschnitt lag bei minus 7,6 Prozent. Die Zahl der Verkehrstoten im Norden sank um 16 auf 88.

Auch in der Urlaubszeit Blut spenden

sul **Lütjensee** – Der Blutspendedienst Nord in Lütjensee kann etwas Positives berichten: In den vergangenen zwei Monaten war die Spendebereitschaft erfreulich hoch. Dennoch verschärft sich die Lage gerade wieder, denn in den Sommermonaten machen viele Blutspender Urlaub. „Unfälle und Krankheiten kennen aber keinen Urlaub", gibt Jens Lichte von der Organisationsabteilung des Lütjenseer Dienstes des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) zu bedenken und appelliert abermals an die Spendebereitschaft. Die nächste Gelegenheit zum Spenden ist am kommenden Montag von 15 bis 19.30 Uhr in der Lütjenseer Zentrale des Blutspendedienstes in der Hamburger Straße 24.

Apropos Urlaub: Alle Neuspender nehmen auch weiterhin an der Verlosung eines einwöchigen Aufenthalts auf der tunesischen Sonneninsel Djerba teil.

Bürgermeister: „Unruhe von außen geschürt"

cv **Bad Oldesloe** – Keiner müsse um seinen Job bangen, aber die seit Jahren überfällige Umstrukturierung werde für einige der Mitarbeiter neue Tätigkeiten bringen. Das alles sei mit den Betroffenen ausführlich besprochen worden. Die Unruhe werde von außen geschürt. Dazu gehöre auch die Vermutung, 50 Stellen würden wegrationalisiert, der Bauhof privatisiert (wir berichteten). Das sei aus der Luft gegriffen. Kurz und knapp beschreibt Oldesloes Bürgermeister Pilipp Wrieden die Auswirkungen der Arbeit von Hanse-Consult bei Stadtverwaltung, Bauhof, VHS und Bibliothek: Um im Sinne der Bürger effektiver arbeiten zu können, seien Veränderungen notwendig. Darüber sei er sich mit dem Hauptausschuss einig.

Als absurd bezeichnet Wrieden den von der Gewerkschaft ver.di geäußerten Vorwurf, auf Mitarbeiter werde Druck ausgeübt, sich mit geplanten Umstrukturierungen einverstanden zu erklären. Das, so Wrieden, stimme genauso wenig wie der geäußerte Verdacht, Hanse-Consult-Geschäftsführer Max Joost sei zu einem Ersatzbürgermeister geworden. „Ich führe die Personalgespräche mit den Mitarbeitern und nicht Herr Joost. Und das ist auch meine Aufgabe", so Philipp Wrieden.

Jeder Mitarbeiter habe ein gesetzliches Anrecht darauf, dass seine Tätigkeiten regelmäßig bewertet würden, um ihn gerecht zu bezahlen. Deshalb solle Hanse-Consult den Ist-Zustand sowie ein Konzept für die zukünftige Arbeit ausarbeiten und die Mitarbeiter entsprechend qualifizieren. Zusätzlichen Erklärungsbedarf für die Reform gegenüber den Beschäftigten sieht der Bürgermeister auch nach den jüngsten Protesten nicht.

Das aber fordern Mitarbeiter. „Es sind Fehler gemacht worden. Der größte ist, nicht mit uns zu sprechen", formuliert ein Beschäftiger den Kollegenfrust.

CDU: Direktwahl des Landrats beibehalten

kum **Bad Oldesloe** – Die Kommunalpolitische Vereinigung der CDU Stormarn hat sich klar zur Direktwahl der Landräte bekannt. Der als Kreisvorsitzender wieder gewählte Henning Görtz kritisierte bei einer Mitgliederversammlung die SPD und deren Kreisvorsitzenden Heiko Winckel-Rienhoff, der die Direktwahl in Frage gestellt hatte. „Er ist in der traurigen Lage, von eigenen Problemen ablenken zu müssen, denn die SPD verliert eine Direktwahl nach der anderen", so Görtz. Die Bürger, da sei er sicher, hätten keinerlei Verständnis, wenn dieses Wahlrecht wieder abgeschafft würde.

Er widersprach Winckel-Rienhoff, dass es in der CDU in dieser Frage Dissonanzen gebe. Vielmehr hätten alle Gremien – vom Mitgliederparteitag in Stormarn bis zum Landesparteitag – für die Direktwahl votiert. Auch die CDU-Vertreter im Landkreistag würden dies so sehen..

Neben Görtz wurde der gesamte Vorstand neu gewählt. Susanne Pöhls aus Bad Oldesloe bleibt stellvertretende Vorsitzende. Beisitzer sind Jörg Feldmann (Tangstedt), Gabi Felkner (Reinfeld) und Rainer Fehrmann (Bad Oldesloe).

Schulärztliche Untersuchungen eingestellt

kum **Bad Oldesloe** – Die schulärztlichen Untersuchungen in allen vierten Grundschulklassen werden mit Beginn des kommenden Schuljahres eingestellt. Der Kreisgesundheitsausschuss hat einem entsprechenden Vorschlag der Verwaltung zugestimmt.

Als Begründung nannte Fachdienstleiterin Barbara Immelmann Arbeitsüberlastung. Denn die Ärzte müssten zum einen alle ersten und vierten Klassen komplett untersuchen und die Ergebnisse zusätzlich auch dokumentieren. Zum anderen gebe es seit zwei Jahren ein umfangreiches Impfprogramm für die Schulen, das Hepatitis B, Masern, Mumps, Röteln, Kinderlähmung, Diphterie und Wundstarrkrampf umfasst. „Wir sind personell nicht in der Lage, dies alles zu bewältigen", sagt die Leiterin des Fachdienstes Gesundheit.

Lediglich an den Förderschulen und der Woldenhornschule für geistig Behinderte werden alle Viertklässler auch künftig untersucht. Ansonsten kommen die Ärzte in die Schulen, wenn es medizinische Auffälligkeiten gibt.

Der Beschluss ist den Politikern nicht ganz leicht gefallen, da es bei rund 30 Prozent der untersuchten Kinder einen Befund gab. „Jetzt sind die Lehrer, vor allem aber auch die Eltern, aufgefordert, sich mehr um die Gesundheit ihrer Kinder zu kümmern", betonte Gesa Oelkers (Grüne).